

Strasse Roulers-Merlin an. Feindlichen Widerstand brechend, rückten die Truppen auf der ganzen Front beträchtlich vor, wobei sie die Ortschaften Handzoeme, Cortemard, Geete, St.-Joseph, Hooghebe, Beveren, Kumbete, Beythem, Dudene und den St.-Gloz-Winkel besetzten. Gegen Mittag nahmen die Franzosen die Stadt Roulers im Sturm. Weiter östlich rückten die Belgier kämpfend über zehn Kilometer weit vor, nahmen Heghem und erreichten die Zugänge von Sendebe, wobei sie zahlreiche Zivilpersonen besetzten. Ihr Vormarsch schwankt zwischen vier und zehn Kilometer. Die Flieger der Alliierten verrichteten sehr mühselige Arbeit. 6000 Gefangene sind bereits gezählt.

Die Räumung auf dem Balkan. Der französische Generalstabbericht.

Bericht der Orientarmee vom 16. Oktober: Die serbischen Truppen setzten mit Unterstützung der alliierten Truppen die Befreiung ihres Gebietes fort. Griechische Streitkräfte nehmen an Ihren Operationen teil. Wir machen unsererseits Fortschritte in der Zurückgewinnung Ostmazedoniens, das von den Bulgaren geräumt ist. Bei den glänzenden Kampfhandlungen, die sie in den Besitz von Krizvend und Mitrovitza brachten, machten die französischen Truppen eine Anzahl von Gefangenen. Sie nahmen Lazarette in Besitz, in denen sich zahlreiche Kranke und Verwundete befanden, darunter der mit der Verwaltung Albaniens betraute österreichisch-ungarische General. Sie erbeuteten außerdem bedeutende Depots und recht beträchtliches Eisenbahnmaterial.

Der König von England über das Ende des Krieges.

London, 15. Oktober. (Meldung der Telegraphenkompanie.) Der König hat dem englischen Roten Kreuz 10,000 Pfund überwiesen. In einem Begleitschreiben sagt der König, daß, obwohl der Krieg bald zu Ende sein werde, so werde das Rote Kreuz den Betrag doch für seine Arbeiten nach dem Kriege benötigen.

Bayern für die Reichseinheit.

München, 15. Oktober. Die liberale Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer hat folgenden Antrag eingebracht:

Die Kammer wolle erklären: Angesichts der schweren Zeiten, die dem deutschen Volk bevorstehen, legt die bayerische Volksvertretung Wert darauf, ein Zeugnis abzulegen für die unerschütterliche Einheit des deutschen Volkes und für seine feste Entschlossenheit, alles Schwere gemeinsam zu tragen. Die weitverbreitete Erbitterung über manche Erscheinungen des öffentlichen Lebens und der feste Wille, den Einfluß Bayerns innerhalb des Reichsganzen zu gebührender Geltung zu bringen, ändert nichts an dem Treueverhältnis, das unlösbar alle deutschen Stämme umschlingt. Alle Gerüchte über Bestrebungen, die angeblich in Bayern darauf hinausgehen, die Reichseinheit zu lockern oder ganz aufzuheben, verweist die bayerische Volksvertretung in das Gebiet grundloser landesverräterischer Erfindungen. Wie das bayerische Volk fest auf den Schutz des Reiches vertraut, so kann das Reich in Not und Gefahr zuverlässig auf Bayern und alle seine Stämme zählen.

München, 15. Oktober. Der bayerische Landtag wird morgen zu einer Sonder Sitzung zusammenzutreten. Ministerpräsident v. Dandl wird in der morgigen Eröffnungssitzung die Stellungnahme der bayerischen Regierung zur gegenwärtigen politischen Lage darlegen, womit eine allgemeine politische Aussprache eingeleitet wird.

Die ungarische Krise.

Nichtannahme der Demission des Kabinetts.
Budapest, 15. Oktober. Wie „Magyar Eudokta“ von kompetenter Stelle erfährt, hat der Monarch die Demission des Kabinetts Welere nicht angenommen. Der Monarch ließ heute den in Wien weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Doktor Alexander Welere zu sich berufen und teilte ihm mit, daß er die Demission der Regierung nicht annehme, da er von vollem Vertrauen zu ihr erfüllt sei.

Die Selbständigkeit Ungarns.

Budapest, 15. Oktober. (Privattelegramm.) In der für morgen angeordneten Generalversammlung der Stadtvertretung von Budapest wird vor der Tagesordnung ein Beschlusstratrag zur Annahme gelangen, welcher lautet:

„Die Haupt- und Residenzstadt wendet sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus, mit einer Aufforderung an sämtliche Municipipien. Sie wendet sich an die ungarische Nation und an alle Bürger des Stephansreiches mit der Bitte, daß die Sicherung der Gebietsintegrität des ungarischen Staates, die Einführung eines demokratischen Regimes, die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit des ungarischen Reiches im Einvernehmen mit dem Herrscherhause, die Sicherheit der Verbindung mit den Weltverkehrsstraßen der Meere überall und jedermann gegenüber mit einträchtigem Willen und zusammengefaßter Kraft gefordert wird.“

Außerdem wird auch ein Beschlusstratrag eingebracht werden, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, alles anzubahnen, um Ungarns Unabhängigkeit und mittels Aufhebung der Realunion mit Oesterreich den Uebergang zur Personalunion zu sichern.

Absentierung der Kroaten von den Parlamentsitzungen.

Budapest, 15. Oktober. Wie „Reketi Eretskö“ aus Agram meldet, sind die kroatischen Abgeordneten zur Teilnahme an der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nach Budapest nicht abgewest. Die Meldungen einzelner Blätter, wonach die kroatischen Abgeordneten in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Deklaration verlesen würden, sind also hinfällig.

Bertagung der Krise in Oesterreich.

Wie schon im gestrigen Morgenblatte gemeldet, dürfte die Lösung der Kabinettskrise in Oesterreich eine weitere Verschiebung erfahren, bis die politische Situation insoweit geklärt sein wird, daß sich ein einigermaßen verlässlicher Ausblick auf die künftige Gestaltung der Dinge eröffnen wird. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Kabinettskrisis die Geschäfte jetzt weiterleiten und erst dann zurücktreten werde, bis die Durchführung der einen oder der andern Kombination, die jetzt ins Auge gefaßt war, sich als nützlich erweisen wird. Der Widerstand der Tschechen und Südslaven einerseits und der deutschen Sozialdemokraten andererseits schließt gegenwärtig die Berufung eines parlamentarischen Ministeriums aus, und im Hinblick darauf wird angenommen, daß in der Zusammenkunft des Kabinetts bis auf weiteres keine Aenderung eintreten werde.

Die Delegationen.

Die Delegationen sind wieder zusammengetreten und sind eigentlich schon wieder nicht versammelt, da die ungarische Delegation sich bereits gestern vertagt hat. Die jetzige Session ist nur der Anknüpfung an die im Dezember des Vorjahres nach Wien einberufene Delegationskonferenz, und in diesem Falle gebührt der ungarischen Delegation der Vorrang für die Entgegennahme des Exposés des Ministers des Aeußern. Seit der letzten Tagung ist ein Personalwechsel auf dem Ballhausplatz eingetreten. Ehe noch Graf Burian in die Lage kam, gestern seine Darlegungen vorzubringen, nahm Graf Michael Karolhi das Wort, um unter Hinweis auf den Beschlusstratrag eine Anzahl von Dingen vorzubringen, die er seit einigen Tagen bereits als Agitationsmittel verbreiten ließ. Wüßte man nicht, daß Graf Michael Karolhi ein ganz sellamer Eigenbrötler ist, der sich aber durch einige Tage zur Leitung des ungarischen Staates berufen fühlt, man wäre versucht zu glauben, daß die Entente, und zwar die Entente in ihrem der Monarchie feindseligsten Teile, gerade ihn erwählt hätte, sein Mandat als Delegierter auszuüben, also ein Mandat, das auf der Rechtsgrundlage des qualitativen Bestandes der Monarchie beruht. Er vernicht dieses Mandat dazu, um die schwersten Unwahrheiten gegen die Monarchie und überdies die heftigsten Ausfälle gegen Deutschland vorzubringen.

Wenn wir die Rede des Grafen Michael Karolhi wiedergeben, so geschieht es, um sie niedriger zu hängen. Ministerpräsident Dr. Welere hatte eigentlich leichtes Spiel, wenn er sich gegen die Ausführungen des Grafen Karolhi wendete. Insbesondere verwies er ihn und alle andere, welche die gemeinsamen Institutionen zu den Toten werfen wollen, mit Recht auf die sonnenklare Tatsache, daß heute diese Einrichtungen, insbesondere die Delegationen, geschäftlich zu Kraft bestanden, und so lange dies

der Fall ist, trotz aller Antriebe und „Rechtsverwahrungen“ als geschäftliche Einrichtung geachtet werden müssen. Es wäre schlecht bestellt um die politische Einsicht Ungarns, wenn Graf Michael Karolhi sich als Sprecher des Landes aufspielen dürfte.

Nachstehend die Berichte:

Ungarische Delegation.

Der auswärtige Ausschuss der ungarischen Delegation hielt gestern nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des Geheimen Rates Magnatenhausmitgliedes Albert v. Berzeviczy eine Sitzung.

Die Ansprache des Präsidenten.

Präsident Albert v. Berzeviczy begrüßte die Erschienenen und verwies darauf, daß der auswärtige Ausschuss am 6. Dezember vorigen Jahres seine letzte Sitzung gehalten hat. Das damals unterbreitete Exposé des Ministers des Aeußern ist durch die später eingetretenen Weltereignisse vollständig überholt. Heute, da der Ausschuss wieder zusammentritt, muß jeder Mann empfinden, daß die im Gesetzkartikel 12 vom Jahre 1867 niedergelegten staatsrechtlichen Grundlagen der Delegationsinstitution — nicht infolge unfreiwilliger — stark erschüttert sind.

Seit der jüngsten Sitzung des auswärtigen Ausschusses ist in der Person des Ministers des Aeußern ein Wechsel eingetreten. Obwohl Graf Ottokar Czernin nicht mehr hier ist, müsse Redner der Aeußerungen gedenken, die Graf Czernin am 2. April gemacht hat und in denen er die in Bertagung der Dynastie und der Monarchie an dem Tag gelegte muttergöttliche Opferbereitschaft und Treue der ungarischen Nation in so warmen und begeisterten Worten anerkannte. Gleichzeitig hat er die auf die Bertagung unfreiwilliger Vaterlandes gerichteten tollkühnen und die das Interesse der Monarchie untergraben den Bestrebungen, die heute in dem andern Staate der Monarchie bereits sozusagen ohne Widerspruch sich offenbaren können, mit so scharfen Worten verurteilt, wie wir dies von einem nichtungarischen Staatsmann noch niemals gehört hatten.

Die Rede des Grafen Karolhi.

Vor der Tagesordnung ergriff Graf Michael Karolhi das Wort und begann mit dem Zitat: Begraben komm' ich Cäsar, nicht ihn preisen. Dieser Satz, sagte er, kann für uns kein verfassungsmäßiges Forum mehr sein, sondern bloß eine Tribüne, von wo wir zu den Völkern der Welt sprechen können. Graf Stephan Burian war zweimal Minister des Aeußern während des Weltkrieges, und niemals hielt er es für notwendig, die Delegation einzuberufen, nur jetzt, da das ungarische Volk laut seinen Willen verkündet, das vollständig unabhängige, freie und selbständige Ungarn fordert und von der überlebten Einrichtung der Delegation nichts mehr wissen will. Das ist ein Hauschlag ins Gesicht der ungarischen Nation, und die Einladungen zur Delegationskonferenz konnten nur in Begleitung einer Parteiausgabe werden.

Die Unabhängigkeitsparteien haben gegen die Einrichtung der Delegation stets Stellung genommen. Diese Institution hat so schlecht funktioniert, daß ihr und der gemeinsamen Diplomatie der Sturz der Monarchie zugeschrieben werden muß.

Der serbische Krieg.

Der serbische Krieg wurde von unserer auswärtigen Regierung provoziert (Widerspruch) mit jenem Ultimatum, das ein auf seine Selbständigkeit eifersüchtig bedachter Staat nicht annehmen durfte. (Widerspruch. Delegierter Vermeß: Man hat den Thronfolger ermordet.) Seit der Annexion wußte jedermann, daß es nur eines Funken bedarf, und wir haben den Weltkrieg. Trotzdem kam man mit dem Muntenmärgen, daß wir über den Inhalt des Ultimatum mit Deutschland gar nicht verhandelten.

Die Enthüllungen des Herrn Mühlton.

Daß dem nicht so war, geht aus den Daten hervor, die der gewesene Direktor der Kruppwerke, Herr v. Mühlton (diese Enthüllungen wurden bereits von Herrn v. Mühlton, nachdem er den Direktorposten verlassen hatte, in der Schweiz gemacht und in der Ententepresse lebhaft besprochen. Von deutscher Seite erfolgte damals ein entschiedenes Dementi. A. d. N. dem Redner zur Verfügung gestellt hat. Danach hat Herr von Mühlton Mitte Juli 1914, keinesfalls nach dem 15. Juli, mit Helferich gesprochen, der ihm sagte, in einer Zusammenkunft, der auch der deutsche Kaiser anwohnte, haben die Oesterreicher — offenbar die österreichischen Diplomaten — mit dem deutschen Kaiser und den deutschen Politikern den Text des Ultimatum besprochen. In dieser Konferenz war der damalige Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow nicht zugegen. Der deutsche Kaiser habe gesagt, er werde zeigen, daß er keine schwache Spitze ist und daß er der ganzen Welt Schrecken einjagen wird. (Weiterkeit.) Redner beschränkt, daß in einigen Tagen Ereignisse eintreten werden, die keinesfalls Anlaß zur Weiterkeit geben dürften. Jagow habe zu Mühlton gesagt, er habe auf Wunsch des deutschen Kaisers an der Konferenz nicht teilgenommen, damit man dem Auslande sagen könne, an der Abfassung